

20 Jahre Techniksammlung Backnang – Entwicklung und Konzeption

Von Heinz Wollenhaupt

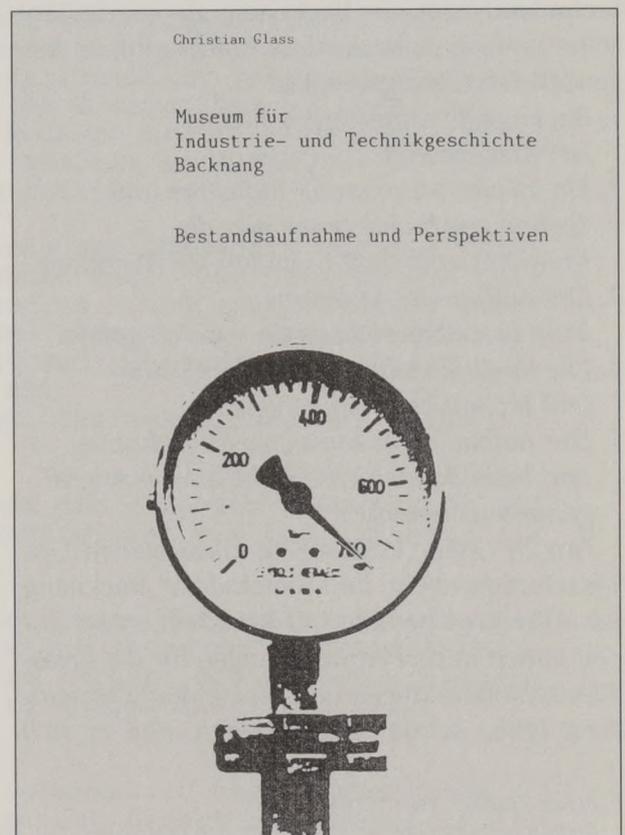
Die Idee

Der Wunsch liegt nun nahe, die Ausstellung festzuhalten, zu vergrößern, thematisch zu erweitern und zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen. Und ich meine die Einrichtung eines Technikmuseums könnte dies ermöglichen. So wurde OB Hannes Rieckhoff anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Kunst – Technik – Kommunikation“ am 16. Oktober 1988 im Helferhaus in der „Backnanger Kreiszeitung“ zitiert.¹ Die Ausstellung, die bis 6. November 1988 zu sehen war, fand auch große

Resonanz in der Hauszeitung des Bosch-Konzerns, die an alle deutschen Mitarbeiter verteilt wurde, was die Ausstellung weit über den Stuttgarter Raum hinaus bekannt machte. Dort schrieb Klaus-Dieter Heinrich über die Ausstellung, bei der auch fünf Plastiken des Berliner Künstlers Achim Borsdorf gezeigt wurden, die im Auftrag der damaligen ANT geschaffen wurden und die fünf Produktbereiche darstellen sollten: *Nicht leicht, nicht auf den ersten Blick nachvollziehbar, doch bei näherer Betrachtung einleuchtend, suchte diese Ausstellung dem Besucher bewusst zu machen, dass einerseits die hochentwickelten Erzeugnisse der Nachrichten- und Übermittlungstechnik, andererseits die Druckgrafiken, Ölbilder, Plastiken zwei Mani-*



Einladungskarte zur Ausstellung „Kunst – Technik – Kommunikation“ (16. Oktober bis 6. November 1988).



Titelblatt des 1989 erstellten Gutachtens von Christian Glass.

¹ Backnanger Kreiszeitung (BKZ) vom 18. Oktober 1988.

festationen oder auch Hilfsmittel einunddesselben geistigen Vorgangs sind, der Kommunikation. Diese Konzeption führte den Betrachter geradewegs zum Kern von Technik und Kunst als Ausdruck zwischenmenschlicher Kommunikation. Der Sinn der Nachricht ist der Mensch. Der Sinn des Kunstwerks auch.²

Diese Ausstellung wurde zur Geburtsstunde der Techniksammlung in Backnang, denn noch im November 1988 wurde die Stadtverwaltung vom Gemeinderat beauftragt, die Möglichkeiten der Einrichtung eines Museums zu prüfen.³ Die „Stuttgarter Zeitung“ berichtete, dass man ein lebendiges Museum anstrebe: *Ein mögliches Domizil ist bereits gefunden: eine ehemalige Fabrik zwischen Mühl- und Schöntaler Straße.*⁴ Damit war die alte Fertigmacherei der Fa. Kaelble in der Mühlstraße 13 gemeint (im Folgenden als Kaelble-Halle bezeichnet). Am 28. Februar 1989 beauftragte man Christian Glass, später Leiter des Donauschwäbischen Zentralmuseums Ulm, eine Konzeption für ein Technikmuseum in Backnang zu erarbeiten. Seine umfangreiche Analyse brachte ihn zu folgenden Schlussfolgerungen:

1. *Backnanger Industriegeschichte ist erhaltenswert.*
2. *Ein lokales Museum für Industrie- und Technikgeschichte bereichert die Museumslandschaft in Baden-Württemberg.*
3. *Der Aufbau des Museums kann in mehreren Etappen vor sich gehen.*
4. *Die Kaelble-Halle ist für ein Industrie- und Technikmuseum geeignet.*
5. *Der Aufbau eines Museums für Industrie- und Technikgeschichte sollte also in Angriff genommen werden.*⁵

Am 29. März 1990 stellte Glass seinen Untersuchungsbericht im Gemeinderat Backnang vor. Allerdings betonte OB Rieckhoff, *er sei zur Zeit mitten in den Vorbereitungen für die Investitionsplanberatungen und müsse dem Gemeinderat leider schon jetzt mitteilen, daß er sich*

nicht in der Lage fühle, in absehbarer Zeit ein solches Museum in Angriff zu nehmen. Immerhin bat er das Gremium um Zustimmung, *daß Objekte, die jetzt gerade noch zu bekommen seien, trotzdem weiter gesammelt werden können.* Der Gemeinderat zeigte sich damit einverstanden.⁶ Somit war das geplante Museum erst einmal *aus finanziellen Gründen auf Eis gelegt.*⁷

Damit das Ganze jedoch nicht in Vergessenheit geriet, bot der Heimat- und Kunstverein Christian Glass am 13. November 1990 die Möglichkeit, seine Studie im Rahmen eines Altstadtstammtisches vorzustellen. Während die Zuhörer das Vorhaben begrüßten und darauf drängten, *die Bevölkerung für die Idee des Museums zu begeistern*, konnte Hauptamtsleiter Klaus Erlekamm als Vertreter der Stadt Backnang keine Hoffnung auf baldige Einrichtung eines Technikmuseums machen.⁸

Heinz Wollenhaupt, damaliger zweiter Vorsitzender des Heimat- und Kunstvereins, entwickelte auf der Grundlage der Glass'schen Studie ein Konzept für eine Techniksammlung als Vorstufe für ein Technikmuseum, das er auf der Mitgliederversammlung des Vereins im März 1991 vorstellte. Danach sollten die vier Säulen: Gerbereien, Spinnerei (Adolff), Maschinenbau (Kaelble) und Nachrichtentechnik (ANT) gesammelt werden. Zudem sollte für das Bewahren und Dokumentieren aus ehemaligen Mitarbeitern der vier genannten Bereiche eine Gruppe Freiwilliger und Ehrenamtlicher zusammengestellt werden. Als Träger einer ersten Ausstellung sollte allerdings *weder die Stadt noch eine Firma auftreten*, vielmehr wollte der Heimat- und Kunstverein *neutraler Veranstalter sein.*⁹ Am 26. November 1991 konnte Wollenhaupt diese Überlegungen zur Konzeption einer Techniksammlung im Kulturausschuss des Gemeinderates vorstellen.¹⁰

Am 14. Mai 1992 beschloss der Gemeinderat den Entwurf einer Kulturkonzeption der

² „Bosch-Zünder“, Heft 10/1988, S. 11.

³ Niederschrift über die Verhandlungen und Beschlüsse des Gemeinderats vom 29. März 1990.

⁴ Stuttgarter Zeitung vom 12. November 1988.

⁵ Christian Glass: Museum für Industrie- und Technikgeschichte Backnang. Bestandsaufnahme und Perspektiven, Esslingen 1989, S. 120ff.

⁶ Niederschrift (wie Anm. 3).

⁷ BKZ vom 16. November 1990.

⁸ Ebd.

⁹ BKZ vom 27. März 1991.

¹⁰ StAB, Technikarchiv: Dokumentation Techniksammlung 1987-1995.

V e r e i n b a r u n g

zwischen

der Stadt Backnang

und

dem Heimat- und Kunstverein Backnang e.V.

über die gemeinsame Techniksammlung.

Zielsetzung:

Die Stadt Backnang und der Heimat- und Kunstverein Backnang e.V. streben die Errichtung eines Stadtmuseums oder Museums für Stadtgeschichte in Backnang an. Aus finanziellen Gründen kann dieses Projekt in den nächsten Jahren nicht realisiert werden. Entsprechend der vom Gemeinderat im Mai 1992 beschlossenen Kulturkonzeption soll die bestehende Techniksammlung kontinuierlich aufgebaut und vervollständigt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, werden die Stadt Backnang und der Heimat- und Kunstverein Backnang e.V. (nachfolgend Partner genannt) künftig nach Maßgabe dieser Vereinbarung eng wie folgt zusammenarbeiten:

1. Beide Partner sammeln Gegenstände und Dokumente aus dem Technikbereich, von denen man annehmen darf, daß jetzige und folgende Generationen daran Geschichte - und zwar speziell Backnanger Stadtgeschichte - ablesen können. Ein Schwerpunkt der Sammeltätigkeit für den Heimat- und Kunstverein Backnang e.V. ist hierbei in Zusammenarbeit mit Fa. ANT Nachrichtentechnik GmbH "Die Geschichte des Weitverkehrs seit 1950".
2. Die Partner bewahren und sichern die gesamten Gegenstände und Dokumente, restaurieren und konservieren sie und erfassen sie inventarisch.
3. Die Partner erforschen und erschließen Herkunft und Bedeutung der gesammelten Gegenstände, um auf diese Weise historische Vorgänge kennen- und bewerten zu lernen. Die Forschungsergebnisse werden in geeigneter Weise dokumentiert und veröffentlicht.
4. Die Partner vermitteln die so gesammelten und bearbeiteten Dokumente und Gegenstände in je nach Bedarf zusammengestellten öffentlichen Schausammlungen und stellen sie in didaktisch ansprechender Form in den historischen Zusammenhang.

Stadt Backnang und darin enthalten die Konzeption für ein Stadtmuseum, *wobei angesichts der Industrietradition der Stadt die Industrie- und Technikgeschichte Backnangs einschließlich der Sozialgeschichte einen wesentlichen Schwerpunkt der Museumskonzeption darstellen sollte*. Allerdings war man sich bewusst, dass es sowohl von der Anzahl der Exponate, als auch aus finanziellen Gründen nicht möglich sein würde, *sowohl ein Stadtmuseum als auch ein Museum für Industrie- und Technikgeschichte (Gutachten Glass) zu konzipieren*. Deshalb wurde vorgeschlagen, *eine Kombination beider Museumsformen in Aussicht zu nehmen und das Gesamtprojekt in der Kaelble-Halle zu realisieren*. Der käufliche Erwerb von Exponaten, *die der Nachwelt erhalten werden müssen, sollte nach Maßgabe der im Haushaltsplan jeweils eingestellten finanziellen Mittel* auch künftig weitergeführt werden. Für die Lagerung wurde dafür neben der Kaelble-Halle ein Fabrikationsgebäude der früheren Fa. Kaess im Biegel zur Verfügung gestellt.¹¹ Im Rahmen eines Altstadtstammtisches im Helferhaus erläuterte der damalige Hauptamts- und spätere Kulturamtsleiter Klaus Erlekamm am 3. November 1992 die Grundzüge der vom Gemeinderat verabschiedeten Kulturkonzeption und ging speziell auf die aus Kostengründen notwendige Zusammenarbeit zwischen Vereinen und der Verwaltung ein. Danach sollten die Vereine eine noch bedeutsamere Rolle im Kulturleben der Stadt spielen.¹²

Sammeln und Bewahren

Bereits einen Tag nach Verabschiedung des städtischen Kulturkonzepts konnte am 15. Mai 1992 zwischen der Stadt und dem Heimat- und Kunstverein ein Mietvertrag über die Nutzung einer Räumlichkeit im Areal der ehemaligen Fa. Kaess im Biegel unterzeichnet werden. Damit konnte der Verein beginnen, Exponate der Fa. ANT, speziell aber die zur Verschrottung freigegebenen Geräte aus der Zeit von Telefunken zu

sammeln. Eine Freigabe dafür und die volle Unterstützung für das Projekt hatte der damalige Leiter der ANT, Michael Schwarzer, bereits mit einem Schreiben vom 2. Mai 1991 gegeben.¹³ Durch die Umstrukturierung bei ANT wurden erhebliche Altgeräte frei, so dass schon bis Ende 1992 ein umfangreicher Fundus für die Geschichte der Nachrichtentechnik zur Verfügung stand. Allerdings musste das Lager im Biegel bereits im Januar 1993 wieder geräumt werden. Mit finanzieller Unterstützung der ANT wurden die in 18 Monaten gesammelten rund 100 Geräte in Gitterboxen verpackt und danach in der ehemaligen Spritzkabine der Kaelble-Halle untergebracht. Mit Datum vom 6. Oktober 1993 konnte schließlich eine Vereinbarung zwischen der Stadt Backnang und dem Heimat- und Kunstverein über die gemeinsame Techniksammlung geschlossen werden: *Die Stadt Backnang und der Heimat- und Kunstverein Backnang e.V. streben die Errichtung eines Stadtmuseums oder Museums für Stadtgeschichte in Backnang an. Aus finanziellen Gründen kann dieses Projekt in den nächsten Jahren nicht realisiert werden. Entsprechend der vom Gemeinderat im Mai 1992 beschlossenen Kulturkonzeption soll die bestehende Techniksammlung kontinuierlich aufgebaut und vervollständigt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, werden die Stadt Backnang und der Heimat- und Kunstverein eng zusammenarbeiten.*¹⁴

Eine Darstellung zur „Geschichte der Industrialisierung in Backnang“, die Heinz Wollenhaupt am 23. März 1993 bei einem Altstadtstammtisch im Helferhaus präsentierte,¹⁵ führte hin zur Ausstellung „Arbeit im Wandel“ der Techniksammlung Backnang, die fünf Tage später ebenfalls im Helferhaus eröffnet wurde. Anhand von Beispielen aus der Nachrichtenübertragung sollte ein Eindruck davon vermittelt werden, *welche Folgen diese Entwicklung auch für jeden einzelnen Backnanger Bürger hat*. Begleitet wurde die Ausstellung durch die Fotoserie „Bauelemente“ von Peter Wolf, der herkömmliche Technikbauteile durch Verfremdung *in einem neuen Licht* erscheinen ließ.¹⁶ Diese

¹¹ Niederschrift über die Verhandlungen und Beschlüsse des Gemeinderats vom 14. Mai 1992.

¹² StAB, Technikarchiv: Dokumentation Techniksammlung 1987-1995.

¹³ Ebd.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Nachbericht in: BKZ vom 30. März 1993.

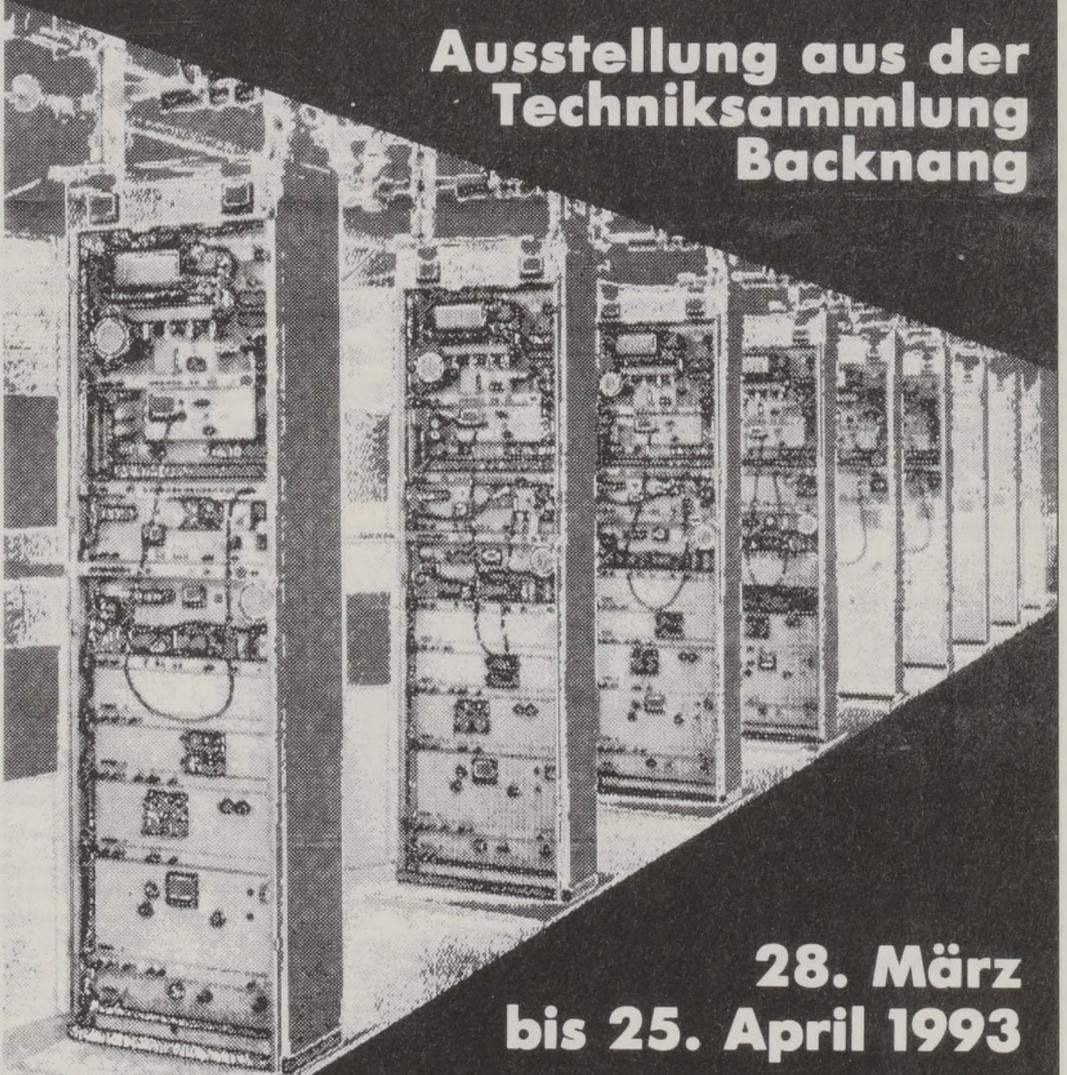
¹⁶ BKZ vom 1. April 1993.



HEIMAT- UND KUNSTVEREIN BACKNANG

Arbeit im Wandel

**Ausstellung aus der
Techniksammlung
Backnang**



**28. März
bis 25. April 1993**

**Eröffnung der Ausstellung
am Sonntag, 28. März um 11.00 Uhr
im Helferhaus Backnang**

Einführung: Heinz Wollenhaupt

**Öffnungszeiten:
Sonn- und feiertags von 11.00 bis 12.30 Uhr
und von 15.00 bis 18.00 Uhr**

Fotos: Peter Wolf

Einladungskarte zur Ausstellung „Arbeit im Wandel“ (28. März bis 25. April 1993).

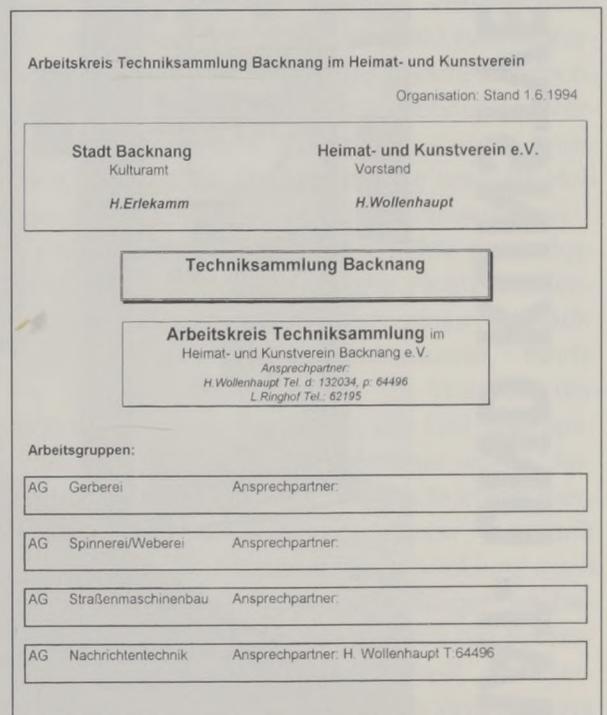
Ausstellung, die einen Zeitbereich von 35 Jahren Nachrichtentechnik überspannte, war damit auch der Nukleus der zehn Jahre später erfolgten Realisierung einer ständigen Ausstellung in den Räumen der ehemaligen Möbelfabrik Sorg in der Stuttgarter Straße 4.

Auf Einladung des Kulturamtsleiters Klaus Erlekamm besichtigten die Mitglieder des „Ausschusses für Kultur, Partnerschaften und Sport“ im Oktober 1993 die Kaelble-Halle und waren von der bisherigen Sammlung derart begeistert, dass eine Diskussion *um die insgesamt rund 57500 Mark, die über Jahre verteilt zum Ankauf von Exponaten im Etat bereitgestellt werden*, diesmal ausblieb.¹⁷ Am 16. April 1994 konnte die Techniksammlung schließlich im Rahmen eines „Tags der offenen Tür“ mit großem Erfolg erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.¹⁸ Gleichzeitig entschlossen sich Stadtverwaltung und Heimat- und Kunstverein, nun noch einen Schritt weiter zu gehen: *Die Exponate, die seither getrennt voneinander verwaltet worden sind, werden nun sämtliche vom Heimat- und Kunstverein verwaltet. Für die weiteren Arbeitsschritte soll ein Gremium gebildet werden, in dem auch Vertreter der Stadt Backnang mit dabei sein werden. Ziel der neuen Arbeitsgruppe Techniksammlung wird es insbesondere sein, zusätzliche Exponate zu sammeln, die bestehenden Exponate zu sichern und zu dokumentieren sowie ehrenamtliche Mitarbeiter für die Betreuung und Dokumentation zu finden. Das künftige Engagement und das Wissen qualifizierter ehrenamtlicher Mitarbeiter, die sich kontinuierlich mit Pflege und Weiterentwicklung des Bestandes beschäftigen, wird entscheidend für den angestrebten Erfolg sein.*¹⁹

Der ehrenamtliche Arbeitskreis Techniksammlung

In einem Altstadtstammtisch am 26. April 1994 wurde zu den Themen „Entstehung der Techniksammlung Backnang“ (Klaus Erlekamm) sowie „Aufgaben und Zukunft der Technik-

sammlung“ (Heinz Wollenhaupt) referiert.²⁰ Die Suche nach ehrenamtlichen Mitarbeitern zeigte schnell Erfolge: Bereits am 5. Mai 1994 trafen sich im Helferhaus acht spätere Mitarbeiter, darunter Gustav Burgel sen., der über seinen großen Backnanger Bekanntenkreis und über die Segelfliegergemeinschaft Backnang weitere ehrenamtliche Mitarbeiter gewinnen konnte. Letztlich gehörten folgende ehemalige Mitarbeiter der verschiedenen Branchen dem neu gegründeten Arbeitskreis Techniksammlung an: Werner Beutelspacher, Gerhard Schaal, Albert Glasbrenner und Karl Häuser (Gerberei); Volker Schaal und Erich Fleig (Kaelble); Dieter Drauz, Werner Freyhardt, Erich Hatz, Ernst-Wilhelm Kaufmann, Rudolf Lang, Joachim von Lyncker, Alois Ochojski, Ludwig Ringhof, Richard Schust und Manfred Wassermann (ANT). Der Arbeitskreis traf sich an jedem ersten Montag im Monat um 20 Uhr im Helferhaus, um die Vorgehensweise hinsichtlich des Sammelns von Objekten, der Aufstellung, der Restaurierung, der Inbetriebnahme, des Besucherdienstes, des



Organisationsform des Arbeitskreises Techniksammlung.

¹⁷ BKZ vom 13. Oktober 1993.

¹⁸ BKZ vom 15. und 18. April 1994.

¹⁹ StAB, Technikarchiv: Dokumentation Techniksammlung 1987-1995: PM vom 11. April 1994.

²⁰ Ebd.: Pressemitteilung vom 20. April 1994.

„Tags der offenen Tür“ und der Ausstellungen zu organisieren. Von Verwaltungsseite wurde zur Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit Rosemarie Ehinger abgeordnet, die als langjährige Sekretärin der Oberbürgermeister Martin Dietrich und Hannes Rieckhoff profunde Kenntnisse der Verwaltungsabläufe mitbrachte.

Im Sommer 1994 konnte die Organisationsform des „Arbeitskreises Techniksammlung Backnang im Heimat- und Kunstverein“ festgelegt werden. Sie spiegelte den Wunsch der Verwaltung und auch des Gemeinderates wider, dass die Techniksammlung keine permanenten Personalkosten bei der Verwaltung verursachen, diese aber über den Kulturamtsleiter eine Mitsprache bei der Gestaltung und Planung behalten sollte. Dafür stellte man ausreichende finanzielle Mittel für Material und Werkzeuge zur Verfügung, um die Aufgaben ehrenamtlich durchführen zu können. Zudem wurden die Dienste des Bauhofs eingesetzt, um etwa Maschinen aus Calw, dem Vogtland oder Säckin-

gen nach Backnang zu bringen. Die operativen Geschäfte der Techniksammlung nahm der Arbeitskreis unter der Leitung von Heinz Wollenhaupt auf. Für die Bereiche Gerberei, Spinnerei, Kaelble und Nachrichtentechnik waren jeweils eigene Sprecher vorgesehen, was sich jedoch als nicht erforderlich herausstellte, da die Aufgaben immer gemeinschaftlich gelöst wurden. Auf dieser Arbeitsgrundlage konnte die Techniksammlung in der Zeit von 1994 bis 2008 von den ehrenamtlichen Mitarbeitern erfolgreich aufgebaut und betreut werden.

Im Rahmen der „Backnanger Kulturmeile“ präsentierte sich die Techniksammlung zusammen mit weiteren kulturschaffenden Vereinen am 15./16. Oktober 1994 mit kleineren Exponaten und Modellen im Turmschulhaus der Öffentlichkeit.²¹ In der Folge davon wurden Erich Fleig eine Menge Bilder von ehemaligen Mitarbeitern der Fa. Kaelble gebracht, die den Grundstock für ein Archiv bildeten und teilweise bei der Ausstellung zum 100-jährigen Jubiläum der Fa. Kaelble im April 1995 eingesetzt

Zur Eröffnung der Ausstellung am Samstag, 22. April 1995, um 17.00 Uhr im Turmschulhaus laden wir Sie und Ihre Freunde herzlich ein.

Einführung:
Dr. Thomas Kosche
Landesmuseum für Technik und Arbeit Mannheim

Dauer der Ausstellung:
22. April bis
14. Mai 1995

Öffnungszeiten:
Samstags
von 15.00 bis 18.00 Uhr
Sonn- und Feiertags
von 11.00 bis 12.30 Uhr
von 15.00 bis 18.00 Uhr

Turmschulhaus Backnang
Stiftshof 2



Die Geschichte der Firma KAEUBLE Backnang in Bildern, Dokumenten und Modellen.

Am 22. und 23. April 1995 werden auf dem Marktplatz und vor dem Turmschulhaus historische KAEUBLE Fahrzeuge und Motoren vorgeführt.

Im Rahmen der Ausstellung findet am 25. April 1995 um 20.00 Uhr im Helferhaus, Stiftshof 8, der 80. Altstadtstammtisch zum Thema „Die Entwicklung der Zugmaschine bei KAEUBLE“ statt.

100 Jahre **KAEUBLE** Backnang



Einladungskarte zur Ausstellung „100 Jahre Kaelble“ (22. April bis 14. Mai 1995).

²¹ BKZ vom 14. u. 18. Oktober 1994.

werden sollten. Die Bürger identifizierten sich zunehmend mit der Techniksammlung und spendeten nicht nur Geldmittel für die ehrenamtliche Arbeit: So stiftete beispielsweise der Backnanger Willy Mögle im Januar 1995 anlässlich seines 50-jährigen Dienstjubiläums und seiner Verabschiedung in den Ruhestand eine restaurierte 8-Tonnen-Zweizylinder-Straßenwalze von Kaelble aus dem Jahr 1941.²²

Ausstellung „100 Jahre Kaelble“ (22. April bis 14. Mai 1995)

Ein erster richtiger Höhepunkt in der noch jungen Geschichte der Techniksammlung war mit Sicherheit die Ausstellung „100 Jahre Kaelble“, die in allen Räumen des Turmschulhauses stattfand und neben der Geschichte der Fa. Kaelble (zusammengestellt von Peter Wolf) auch eine umfangreiche Bilderausstellung zu einzelnen Produkten, speziell Walzen und Zugmaschinen, zeigte. Gesellschafter und ehemalige Mitarbeiter stellten dafür rund 20 Modelle zur Verfügung, die über die Jahre maßstabsgetreu von der Lehrwerkstatt angefertigt worden waren und nun erstmals der Öffentlichkeit gezeigt werden konnten. Außerdem ließen sich auf dem Marktplatz aktuelle und historische Fahrzeuge aus der Produktion der traditionsreichen Fa. Kaelble bewundern. Insgesamt stieß die Ausstellung auf *überwältigende Resonanz*. Bei der Eröffnung der Ausstellung stellte Gastredner Dr. Thomas Kosche vom Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim fest: *Schwerpunkt der Techniksammlung habe die Förderung der städtischen Identität zu sein. Gegenstände, die als bedeutungsvoll für die Stadtgeschichte erkannt seien, sollten auch dort belassen werden wo sie waren.*²³ Als ein erfreulicher Nebeneffekt ergab sich, dass Elsbeth Gassenmaier, die älteste Tochter von Carl Kaelble, ihre Modelle von Kaelble-Fahrzeugen, die ebenfalls auf der Ausstellung gezeigt werden konnten, nach ihrem Tod der Techniksammlung vermachte. Begleitend zur Ausstellung fand zudem am 25. April 1995 ein Altstadtstammtisch

mit dem Thema „Die Entwicklung der Zugmaschinen bei Kaelble“ (Heinz Wollenhaupt) statt.

Weißgerberei Balz, Calw

Bestürzung über die Demontage historischer Maschinen in Calw – so lautete eine Schlagzeile in der „Backnanger Kreiszeitung“ vom 23. September 1995 zu einer Aktion der Backnanger Techniksammlung. Was war der Hintergrund? Am 19. Mai 1995 bot Frau Burger von der Erbegemeinschaft der Gerberei Balz der Techniksammlung die gesamte Maschineneinrichtung der 1986 stillgelegten Weißgerberei an. Werner Beutelspacher nahm daraufhin mit der in Calw ansässigen Miterbin Babette Balz Kontakt auf und bestätigte nach einer Besichtigung vor Ort das Interesse der Backnanger. Über Wochen wurden danach zwischen den Bauhöfen von Calw und Backnang sowie den Erben und den Gerbern des Arbeitskreises Techniksammlung die Abbaumodalitäten festgelegt. Am 21. September 1995 wurden die Maschinen schließlich von beiden Bauhöfen abgebaut und vor dem Haus gelagert, um sie in den nächsten Tagen abzuholen. Erst jetzt wachten die Verantwortlichen in Calw auf und die dortige Stadtverwaltung stoppte die Aktion kurzfristig, weil man nun plötzlich selbst Interesse an den Maschinen zeigte. Unter Einschaltung des Landesdenkmalamtes, des Regierungspräsidiums und des Technikmuseums Mannheim, das die Techniksammlung in Backnang als kompetenten Ansprechpartner im Bereich Gerberindustrie kannte, konnte letztlich eine gemeinsame Linie gefunden werden: Der Maschinenpark wurde geteilt. Mitte August 1996 kamen folgende Maschinen nach Backnang und wurden hier aufgestellt: Walzenentfleischmaschine, Schleifmaschine, Doliermaschine sowie Doliermaschine mit Schleifrad. Die restlichen, eigentlich der Techniksammlung Backnang von der Erbegemeinschaft überlassenen Gerbereimaschinen, bekam der Bürgerverein „Alte Gerberei Calw e. V.“ als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt.²⁴

²² BKZ vom 18. Januar 1995.

²³ BKZ vom 24. April 1995.

²⁴ Schriftwechsel und Protokolle dazu in: StAB, Technikarchiv: Dokumentation Techniksammlung 1996-2001.

Aufbau eines begehbaren Depots²⁵

Bereich Gerberei

Die Konzeption für die Aufstellung der Maschinen im Bereich Gerberei wurde in Zusammenarbeit mit Joachim von Lyncker, der später nach Berlin verzog, vorgenommen. Bereits ab 1988 hatte Rolf Zehender im Auftrag von Klaus Erlekamm einen ersten Grundstock an Maschinen und Einrichtungen aus Backnang gesammelt. Von der Fa. Robitschek konnte eine Bügelmaschine, vier gusseiserne Säulen aus der Werkstatt, eine aus dem 19. Jahrhundert stammende Werkstatttür sowie eine Stempeluhr übernommen werden. Eine Ledermessmaschine sowie vier Fässer stammen vermutlich von der Gerberei Butsch. Aus Crimmitschau konnte ein Bollwebstuhl und ein Jacquardwebstuhl erworben werden. Ein kleines Versuchswalkfass wurde von der Familie Kliegl aus Allmersbach

im Tal gestiftet. Die zentrale Arbeitsmaschine einer Gerberei war die Dampfmaschine als Antrieb für die Walkfässer und zur Trocknung des gegerbten Leders. Die in der Techniksammlung aufgebaute liegende Einzylinder-Kolbendampfmaschine hat eine Leistung von 200 PS. Sie war seit 1959 im Keller der Lederfabrik Karl Häuser in der Karlstraße aufgestellt. Beim Abbruch des Fabrikgebäudes im Jahr 1995 wurde die Dampfmaschine zerlegt und in die Kaelble-Halle gebracht. Karl Häuser hat den Aufbau seiner Maschine in der neuen Umgebung selbst geleitet.

Neben den bereits oben beschriebenen Gerbereimaschinen aus Calw konnte von der damaligen Fa. Glenk, die von Backnang aus gebrauchte Gerbereimaschinen aufarbeitete und weltweit weiter verkaufte, eine Spaltmaschine, die ursprünglich bei Karl Häuser gestanden hatte, zurückerworben werden. Weiter kaufte man von dort eine Blanchiermaschine und eine



Einsatzbesprechung der ehrenamtlichen Mitarbeiter der Abteilung „Gerberei“ (v. l.: Werner Beutelspacher, Erich Fleig, Reinhold Schramm, Gerhard Schaal und Karl Häuser).

²⁵ Beschreibung und bildliche Darstellung der wichtigsten Objekte der Techniksammlung (Abteilungen Gerberei, Spinnerei und Kaelble) finden sich in: Andreas Brunold: Der „Wandel der Industriegesellschaft“ – am Beispiel der Stadt Backnang. Authentische Lernorte und historisch-politische Bildung. – In: Backnanger Jahrbuch 9, Backnang 2001, S. 137-156.

Schleifmaschine. Aus der aufgelösten Gerberei Hindenach in Sulzbach erhielt die Techniksammlung eine Lederwalze mit Transmission, eine Trommelstoßmaschine und je eine Falz- und Schleifmaschine, die einen aufwendigen Transport mit Kran und Lastwagen – durchgeführt von der Fa. Alfred Bauer – in die Kaelble-Halle erforderten. Aus den vier vorhandenen Fässern entstand ein vollständiges Gerbfass mit Ständer und Antrieb.

Bereich Spinnerei

Aus dem Fundus der 1991 geschlossenen Fa. Adolff konnten nur wenig Maschinen, wie beispielsweise eine Spulmaschine für fertige Garne, Prüf- und Laborgeräte, ein Musterreißwolf sowie über den Umweg Offenburg im Jahr 2002 eine Ringspinnmaschine für die Techniksammlung übernommen werden. Alle Maschinen von Adolff tragen noch die Inventarnummer. Daher war es vom damaligen Hauptamtsleiter Klaus Erlekamm weitsichtig, schon im Jahr 1992 einen Jacquardwebstuhl, der dann von Hans Piesch und Arno Karau rekonstruiert wurde, und einen Bollwebstuhl aus Crimmitschau für die im Aufbau befindliche Techniksammlung zu sichern, die zerlegt angeliefert und gelagert wurden. Werner Wildermuth hat mit seinem Textil-Team in den Jahren 1996/97 aus weiten Bereichen Deutschlands Maschinen zusammengeholt, die auch in Backnang eingesetzt waren. So konnten eine Schusspulmaschine und eine Effektwirnmachine Baujahr 1928 aus Reichenbach im Vogtland geholt werden. Von der Fa. Gatex aus Bad Säckingen kamen eine Kammgarn-Nadelstabstrecke, eine Kammgarn-Strecke und eine Spulmaschine nach Backnang. Die Maschinen wurden so aufgestellt, dass der Ablauf der Fertigung problemlos nachvollziehbar war. Aus einem schließenden Betrieb in Berlin konnte im November 1997 eine vier Tonnen schwere Karde mit Hilfe von Gläser-Logistik in die Techniksammlung verbracht werden.²⁶ Helmut Altmann hat schließlich die Tradition der Weber aufrechterhalten, indem er den einzigen von Adolff übernommenen Handwebstuhl restaurierte und mit neuer Kette versah, so dass damit Web-Vorführungen

gemacht werden konnten, die den gesamten Produktionsprozess von der Rohbaumwolle bis zur Verarbeitung zeigten.

Bereich Kaelble

Aus der aufgelösten Werkstatt-Dreherei der Fa. Kaelble wurde eine Revolverdrehmaschine aus dem Jahr 1942 übernommen und von der Fa. Glenk restauriert. Ein weiteres Highlight der von Kaelble übernommenen Maschinen war ein 8-Zylinder-Reihen-Schiffsdiesel (vermutliches Baujahr 1928), der gekoppelt mit einem Generator in der Werkstatt von Kaelble zum Einsatz kam, da in den 1930er und 1940er Jahren hohe Spitzenstromkosten zu bezahlen waren und der vom Schiffsdiesel angetriebene Generator sowie drei weitere Motoren mit Generatoren der Firma halfen, die Stromkosten der Arbeitsmaschinen in der Fertigung zu verringern. Weitere Notstromgeneratoren von der Kreissparkasse, dem Kreiskrankenhaus Backnang und dem Wilhelmsheim ergänzten die Motorsammlung von 2- bis 8-Zylinder-Reihenmotoren und luftgekühlten V-Motoren. Vom Berufsschulzentrum konnte ein Schnittmotor Typ A13 von 1919 übernommen werden, der für die schulischen Ausbildungszwecke veraltet war. Volker Schaal hat außerdem seine restaurierte fahrbare Bandsäge und einen funktionsfähigen 2-Zylinder-Motor der Techniksammlung als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Mit der bereits oben erwähnten restaurierten 8-Tonnen-Walze von Willy Mögle war damit schon ein bedeutender Fundus von Produkten der Fa. Kaelble vorhanden. Von der ehemaligen Pforte der Fa. Kaelble in der Maubacher Straße wurde der Techniksammlung ein luftgekühlter V-Motor Typ M215 – gelb lackiert – überlassen. Langfristig geplant, bisher aber leider noch nicht verwirklicht, war die Übernahme des von der Fa. Windmüller genutzten Hallenteils für die Techniksammlung, um dort ein Depot für Kaelble-Fahrzeuge einzurichten. Einige Sammler von Kaelble-Lastwagen oder -Baufahrzeugen hatten sich bereit erklärt, diese in der Halle kostenlos unterzustellen und für Vorführungen zur Verfügung zu stellen. Mit einer Fläche von 800 m² wäre dies Deutschlands einziges Kaelble-Mu-

²⁶ BKZ vom 3. November 1997.

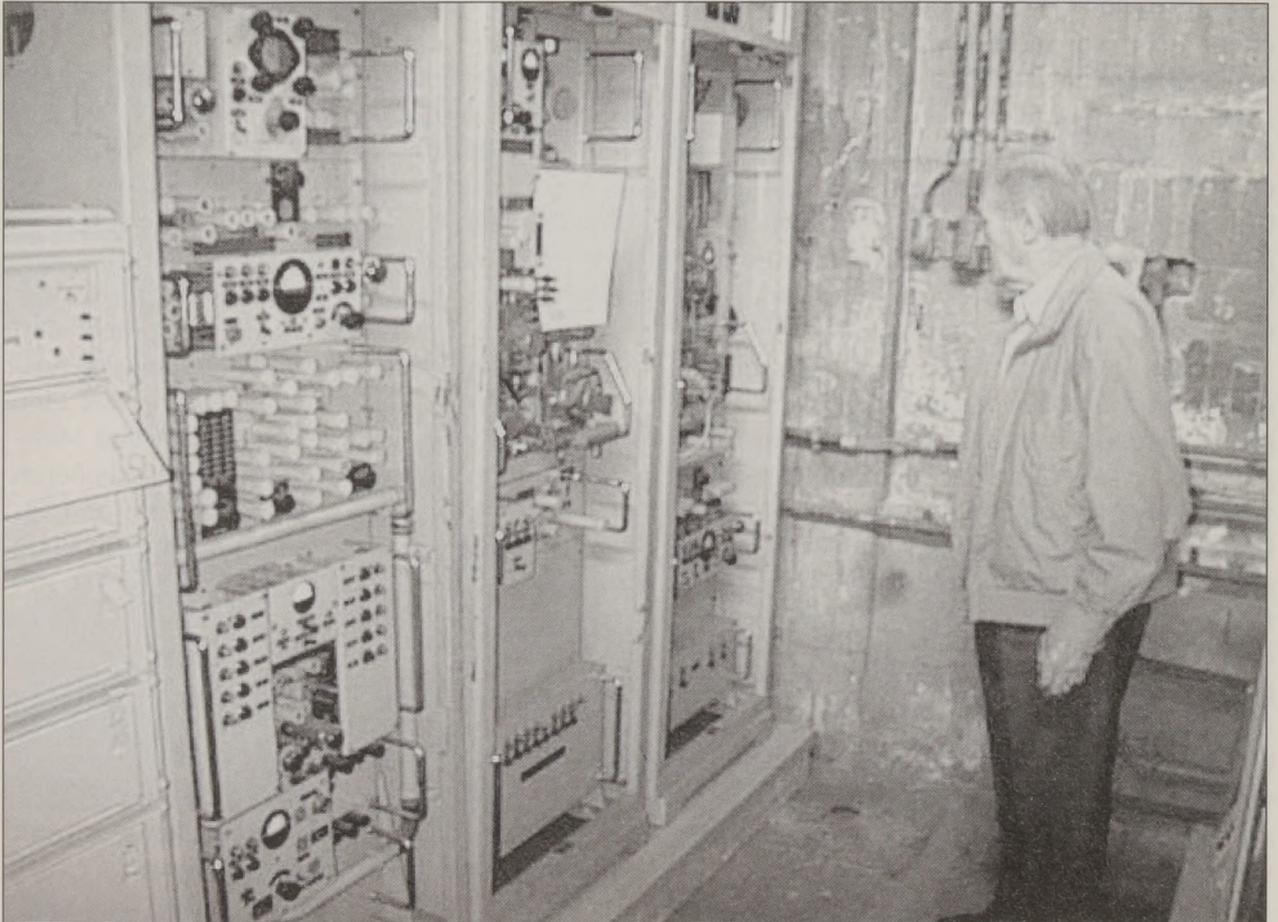
seum geworden. Immerhin entstand aus diesen Plänen der seit 2005 alle zwei Jahre stattfindende „Kaelble-Oldtimertreff“.

Bereich Nachrichtentechnik

Die Nachrichtenübertragungstechnik ist ein vollkommen unspektakuläres Gebiet, wenn nicht zusätzliche Erläuterungen über Einsatz oder Besonderheit der Geräte gemacht werden können. Sie steht der Öffentlichkeit lediglich mit den Endgeräten – Telefon, Fax oder Internetanschluss – zur Verfügung und kaum ein Benutzer macht sich Gedanken, wie es zu Verbindungen kommt, sei es im Festnetz oder Mobilfunknetz. Erschwerend kam hinzu, dass in diesem Bereich bereits ein gewaltiger Fundus (16 Regale auf rund 600 m²) vorhanden war, als Ausstellungsfläche in der Kaelble-Halle jedoch lediglich 50 m² im Vorraum der Spritzkabine zur Verfügung standen. Die Zeitspanne der vorhandenen Geräte reicht von 1940 bis in die 1990er Jahre, damit ist ein Spektrum von 50 Jahren Nachrich-

tenübertragungstechnik vorhanden, das die Revolution in der Nachrichtentechnik mit der Umstellung von Einzelgesprächsvermittlung auf digitale breitbandige Verbindungen, wie sie heute jeder Web-Nutzer fordert, und vom Kupferkabel zum Glasfaserinternet dokumentiert.

In einer ersten Stufe sollten einige markante Geräte der Richtfunktechnik aus einem der Bereiche der Backnanger Entwicklung ab 1957 restauriert werden. Alois Ochojski hat sich seit 1997 in einem bewundernswerten Einsatz für die alten Richtfunkgeräte engagiert und sich die Wiederinbetriebnahme der FREDA (Frequenzmodulierte-Dezimeterwellen-Anlage), mit der das Deutsche Fernsehen 1952 die Programme zwischen den ARD-Sendeanstalten austauschte, erfolgreich vorgenommen. Ochojski hatte 1950 bei Telefunken-Ulm in einem Teil dieses Geräts den Modulator selbst mitentwickelt. Am 29. Mai 1999 konnten die Übertragungseigenschaften der FREDA im Rahmen *lebendige[r] Technikgeschichte* den Besuchern des „Tags der



Alois Ochojski brachte die FREDA aus dem Jahr 1950 wieder zum Laufen.



Aufbau der Container in der Kaelble-Halle.

offenen Tür“ vorgeführt werden.²⁷ Eine weitere, weltweit einmalige Anlage, das Richtfunkgerät „Michael“ der Fa. Telefunken wurde von Ochojski anschließend restauriert und zusammen mit dem Nachfolgegerät „Rudolf“ ebenfalls in Betrieb genommen. Das „Michael“-Richtfunkgerät diente der deutschen Luftwaffe im Zweiten Weltkrieg für schnelle Verbindungen im gesamten Europa bis nach Nordafrika.

In einer zweiten Stufe sollte die geschichtliche Entwicklung der Nachrichtentechnik transparent gemacht werden, was jedoch aus Platzgründen in der Kaelble-Halle nicht möglich war. Zudem stellte sich heraus, dass die hohe Luftfeuchtigkeit und häufige nächtliche Btauung durch Abkühlung den restaurierten Geräten erheblich mehr zusetzte als angenommen und umfangreiches Fehlersuchen bei den Kontaktproblemen notwendig machte. Im Gegensatz zu den Geräten und Maschinen der Gerberei, oder teilweise auch der Spinnerei und von Kaelble, müssen die nachrichtentechnischen Geräte in klimatisierten Räumen aufbewahrt und betrieben werden.

Erweiterung mit Container

Wie bereits im Gutachten von Christian Glass angedeutet, wurden Einbauten von 8 x 8 x 6 m in die Kaelble-Halle vorgeschlagen. Diesen Gedanken aufgegriffen, konnten im Dezember 1996 auf Vermittlung von Werner Beutelspacher vier gebrauchte Container erworben werden, die paarweise zusammengestellt und zudem übereinander zwei abgeschlossene Ausstellungsräume mit je 30 m² boten, was eine Ausstellung von Bildern sowie Labor- und Messgeräten der Spinnerei Adolff und von kleineren Exponaten aus dem Gerbereibereich ermöglichte. Zudem konnte darin die Gerberstube aus dem „Museum Helferhaus“ (ergänzt mit Modellen aus der Erbschaft Apotheker Müller und von Karl Häuser) untergebracht und damit in die Techniksammlung integriert werden. Dies schuf wiederum den notwendigen Platz im Helferhaus, um den angestrebten Wandel in der Nutzung – weg vom „Museum Helferhaus“, hin zur „Galerie im Helferhaus“ mit Grafikkabinett – vollziehen zu können.

²⁷ StAB, Technikarchiv: Dokumentation Techniksammlung 1996-2001: PM der Stadtverwaltung vom 10. Mai 1999.

Einbau einer Bühne

Die erheblichen Neuerwerbungen, darunter auch das gesamte Maschineninventar der Drechslerei Nickel, Unterweissach, das im Frühjahr 1997 als Dauerleihgabe in die Techniksammlung übernommen werden konnte,²⁸ machten eine Flächenerweiterung in der Kaelble-Halle erforderlich. Da in der Grundfläche kein Platz mehr vorhanden war, wurde in Absprache mit und finanziert durch das Kulturamt eine zweite Ebene in Form von Bühnen eingebaut – auch dies bereits in der Konzeption von Christian Glass so angedacht. Montiert von Mitgliedern des THW erhielt die Techniksammlung dadurch einen geeigneten Platz für leichtere Geräte und Exponate und wurden die bereits aufgestellten Container begehbar.²⁹

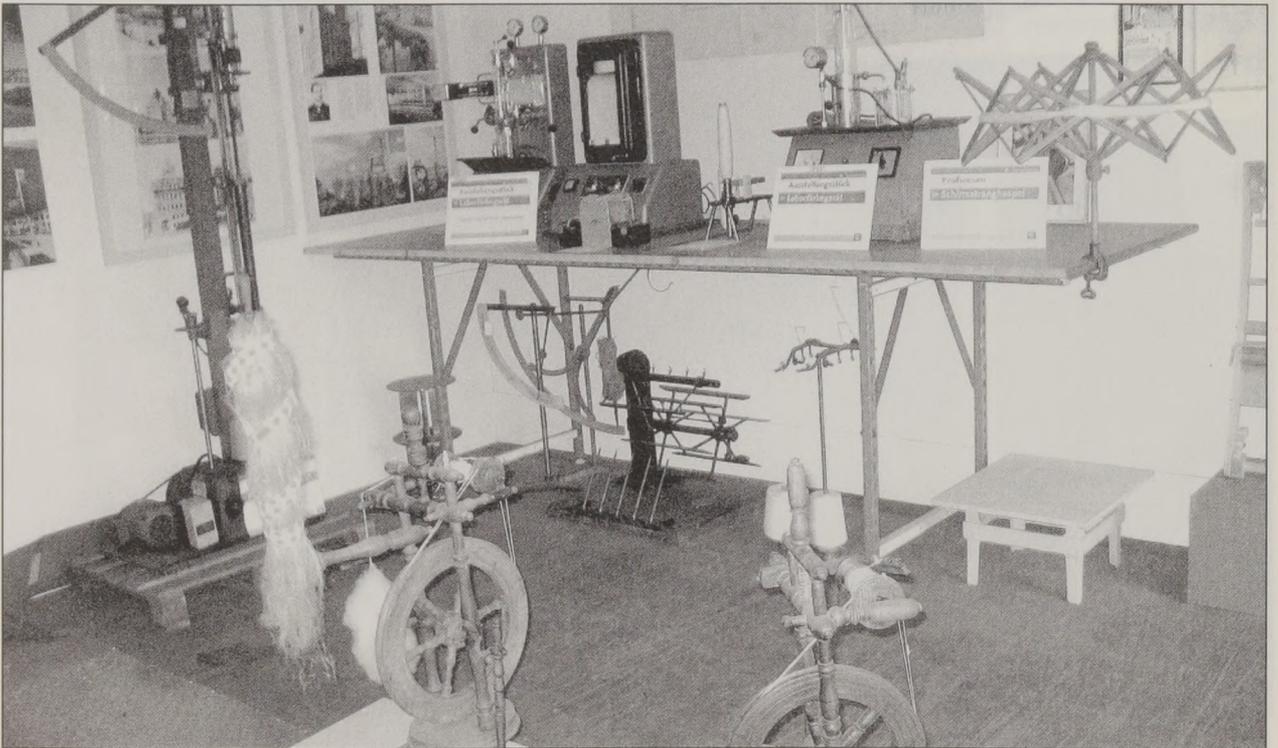
Neukonzeption mit räumlicher Abtrennung der Nachrichtentechnik

Zu Beginn des neuen Jahrtausends wurde klar, dass die seitherige Konzeption eines ge-

meinsamen Museums oder begehbaren Depots aller vier Abteilungen der Techniksammlung aus zweierlei Gründen nicht zu verwirklichen sein würde:

1. Gerbereimaschinen, Kaelble-Maschinen und -Fahrzeuge sowie die meisten Spinnereimaschinen benötigen zwar „ein Dach über dem Kopf“, jedoch keine Klimatisierung mit festgelegtem Luftfeuchtigkeitsbereich wie die nachrichtentechnischen Geräte, denen – wie bereits oben erwähnt – die hohe Luftfeuchtigkeit in der Kaelble-Halle zu schaffen machte. Der Aufwand für Heizung und Klimatisierung von 2 000 m² Ausstellungsfläche eines gemeinsamen Technikmuseums in der Kaelble-Halle hätte eine aufwändige Wärmedämmung von Dach, Fenstern, Wänden und Tor erforderlich gemacht.

2. Ein fast noch wesentlicherer Punkt ist das unterschiedliche Interesse der Besucher. Während die Abteilungen Gerberei, Kaelble und Spinnerei für den Durchschnittsbesucher im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar und damit auch verständlich sind, kann dies von der Nachrichtentechnik nicht behauptet wer-



Blick in einen der Container mit Ausstellungsstücken zum Bereich Spinnerei.

²⁸ Ebd.: Vereinbarung zwischen der Gemeinde Weissach i. T. und dem Heimat- und Kunstverein Backnang vom 12. Februar 1997.

²⁹ BKZ vom 13. Oktober 1997.

den. In diesem Bereich sind ein für Besucher transparenter Aufbau und Erläuterungen von Fachleuten unerlässlich. Technische Geräte wie die oben beschriebenen „Freda“ oder „Michael“ lassen sich einem technischen Laien eben nur schwer durch Schaubilder erläutern.

Auch wenn ein Vertreter der Landesstelle für Museumsbetreuung nach seinem Besuch der Kaelble-Halle im Juni 2001 feststellte, dass der *Werkhallencharakter der Architektur* nicht wenig zur *eindrucksvollen Gesamtwirkung* beitrage, den die *Sammlung in ihrer depotartig verdichteten Ausstellung dem Besucher bietet* und eine *grundlegende bauliche Instandsetzung der Werkhalle mit Blick auf die dauerhafte Erhaltung des Gebäudes* durchaus *wünschenswert* wäre, verhinderten die geschätzten Kosten von über 1 Million DM eine grundlegende Sanierung. Immerhin hatte der Gemeinderat bereits am 26. Februar 2001 beschlossen, zumindest

die notwendigsten Brandschutz- und Sanierungsmaßnahmen durchführen zu lassen.³⁰

Im ehemaligen Möbelhaus Sorg in der Stuttgarter Straße 4 fanden sich schließlich auch geeignete Räume, um zum einen die dortigen Schaufenster zur Ausstellung für ausgewählte Exponate aller vier Hauptsammelgebieten zu nutzen und zum anderen in einem Teil der ehemaligen Ausstellungsräume die Geräte der Nachrichtentechnik unterzubringen. Ab August 2001 konnte so in den Schaufenstern an verkehrsmäßig günstiger Lage – Bushaltestelle Stuttgarter Straße 4 – ein Querschnitt durch die Techniksammlung gezeigt werden, was eine große Anziehungskraft ausübte.³¹ Im Dezember 2002 wurde dann der Mietvertrag für die ehemaligen Ausstellungsräume abgeschlossen und in kurzer Zeit die notwendigen Umbauten für die Nutzungsänderung ausgeführt. Damit konnte mit den vorhandenen Geräten auf ca. 200 m²



Blick auf eines der Schaufenster in der Stuttgarter Straße 4, in denen Exponate der Techniksammlung ausgestellt waren.

³⁰ StAB, Technikarchiv: Dokumentation Techniksammlung 1996-2001: Schreiben der Landesstelle für Museumsberatung an das Kulturamt Backnang vom 13. Juni 2001; Gemeinderat Backnang, Sitzungs-Vorlage 52/01.

³¹ BKZ vom 29. August 2001.

1910 erbaute Werk II der Spinnerei J. F. Adolff, in dem heute das Finanzamt untergebracht ist, sicher das beeindruckendste Gebäude ist.³³

„100 Jahre Telefunken“
(25. Mai bis 29. Juni 2003)

Es war schon lange der Wunsch von Gustav Burgel, zur 100. Wiederkehr der Gründung von Telefunken am 23. Mai 1903 eine Ausstellung zu diesem Thema in Backnang durchzuführen. Die von Heinz Wollenhaupt vorgelegte Konzeption sah vor, die Berliner Zeit von Telefunken bis 1970 mit Bildern hinsichtlich techni-

scher und baulicher Entwicklung zu zeigen. Im Mittelpunkt der Ausstellung stand die „Funkelei“ – letztlich der Namensgeber für die Firma. Zu sehen waren die Entwicklungen von der Langwelle über die Kurzwelle zum Mittelwellenrundfunk der Jahre 1903 bis 1940, später dann Fernsehen und vor allem die Richtfunkentwicklung, die seit 1957 in Backnang stattfand. Telefunken in Backnang existierte letztlich lediglich von 1954 bis 1967. Im Jahr 1954 übernahm Telefunken die Fernmeldeaktivitäten der AEG, die von 1946 bis 1954 in Backnang den Betrieb der AEG Kabelwerke Berlin-Ober-



Techniksammlung

Zur Eröffnung der Ausstellung

100 Jahre Telefunken

am 25. Mai 2003, 11.00 Uhr,
laden die Stadt Backnang
und der Heimat- und Kunstverein
Sie und Ihre Freunde herzlich ein.

Die Ausstellung findet in den neueröffneten Räumen der Techniksammlung, Abteilung Nachrichtentechnik, Stuttgarter Straße 4, 71522 Backnang statt.

- Begrüßung: Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper
- Einführung: Dr. Rudolf Steinhart (Einführung in die Geschichte von Telefunken)
- Erdmann Thiele, Ulm (Präsentation des Buches Telefunken nach 100 Jahren)
- Heinz Wollenhaupt (Konzeption der Ausstellung)

Um 15.00 Uhr spielt das Städtische Blasorchester auf der Skulpturen-Treppe am Kulturzentrum Stiftshof

Dauer der Ausstellung: 25. Mai bis 29. Juni 2003

Öffnungszeiten:
samstags 17–20 Uhr, sonntags 14–19 Uhr

Führungen durch die Ausstellung sind auf Anfrage möglich.

Einladungskarte zur Ausstellung „100 Jahre Telefunken“ (25. Mai bis 29. Juni 2003).

³³ BKZ vom 19. Juni 2001. Zu Manz siehe auch: Kerstin Renz: Billig, rasch, schön. Die Industriebauten des „Blitzarchitekten“ Philipp J. Manz. – In: Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg 2, April 2001, S. 1-9.

sprees als AEG Fernmeldetechnik weitergeführt hatte. 1967 fusionierten AEG und Telefunken dann zur AEG-Telefunken. Weitere Themen der Ausstellung waren der Satellitenfunk, eine Backnanger Spezialität, und der Mobilfunk vom B-Netz zum D-Netz. In Kooperation mit dem Museum „Manfred von Ardenne“ der Familie Burgel konnten zahlreiche historische Radio- und Fernsehgeräte aus dem jeweiligen Zeitbereich ausgestellt werden, die bei einigen Besuchern einen Wiedererkennungseffekt herbeiriefen. Wie bedeutend die Entwicklung von Telefunken für Backnang war, unterstrich der frühere ANT-Geschäftsführer Rudolf Steinhart bei der Ausstellungseröffnung am 25. Mai 2003: *Was heute noch in Backnang existiert, basiert direkt oder indirekt auf dem grandiosen Know-how von Telefunken*. Danach präsentierte Erdmann Thiele das von ihm herausgegebene Buch „Telefunken nach 100 Jahren“, zu dessen Finanzierung auch die Stadt Backnang sowie die hier ansässigen Firmen Tesat Spacecom, Marconi und Bosch beigetragen hatten.³⁴

„Von der AEG Fernmeldetechnik zur ANT Nachrichtentechnik“ (29./30. November 2003)

Noch im selben Jahr präsentierte man eine weitere kleine Ausstellung, die sich mit der Baugeschichte des wichtigsten Backnanger Wirtschafts- und Industriezweigs in den Jahren 1946 bis 1990 beschäftigte. Dabei konnte auf Bilder und Dokumente zurückgegriffen werden, die Rudolf Kühn als verantwortlicher Architekt für die Ausführung dieser Bauten zusammengestellt hatte und die freundlicherweise vom Bosch-Firmenarchiv, wohin sie zwischenzeitlich gelangt waren, zur Verfügung gestellt wurden. Diese Ausstellung war speziell den ehemaligen Mitarbeitern von Telefunken gewidmet, die sich mit ihren früheren Arbeitsplätzen noch immer identifizieren.³⁵

„Entlang der Murr – Gerbereien in Backnang“ (25. April bis 16. Mai 2004)

Angeregt von den umfangreichen Forschungen von Rudolf Kühn über die Frühindustriali-

sierung in Backnang in den Backnanger Jahrbüchern seit 1995, folgte im Frühjahr 2004 eine Ausstellung, die historische Aufnahmen der Gerbereien entlang der Murr sowie Exponate zum Gerberhandwerk zeigte. Die Einführung hielt Maximilian Rächle, Geschäftsführer der Fa. Rächle, eine der letzten noch existierenden Lederfabriken in der ehemaligen „Süddeutschen Gerberstadt“. Letztendlich trug diese Ausstellung dazu bei, die Wurzeln des Backnanger Gerberhandwerks und der späteren Lederindustrie wieder transparent zu machen.³⁶ Zwischenzeitlich werden sogar Führungen der Backnanger Stadtführer zu diesem Thema angeboten.

Ausstellungsreihe zur Entwicklung der Rechnertechnik (2004/2005)

Für die Entwicklung von Geräten der Nachrichtentechnik sind äußerst intensive Berechnungen erforderlich. Aus diesem Grunde war das Berechnen der Eigenschaften von Geräten mit Rechenschieber oder Logarithmentafel die tägliche Aufgabe von Ingenieuren der 1950er und 1960er Jahre. Die kaufmännischen mechanischen Rechenmaschinen konnten für diese komplizierten Vorgänge nicht eingesetzt werden. In einer Reihe von Ausstellungen sollte der Weg der Rechnertechnik aufgezeigt werden, da diese in unterschiedlichen Formen die klassische Nachrichtentechnik ersetzte, was sich nicht zuletzt auch im Niedergang der großen nachrichtentechnischen Firmen wie Siemens (München), SEL Alcatel / Lucent (Stuttgart) oder ANT, Bosch Telekom, Marconi und Ericsson (Backnang) zeigte. Mitte der 1950er Jahre versuchten sich alle größeren Elektrotechnikhersteller an eigenen digitalen Rechenanlagen. Telefunken konzentrierte sich auf einen Rechner, der sowohl wissenschaftlich arbeiten, als auch in Fernmeldeanlagen eingesetzt werden konnte. Dieser digitale Rechner mit der Bezeichnung TR4 wurde vollständig in Backnang entwickelt.³⁷ In den folgenden Jahren lösten dann Tischrechner von Hewlett Packard, Digital oder Intel die Logarithmentafeln und Rechenschieber ab und trugen zur beschleunigten Weiterent-

³⁴ BKZ vom 26. Mai 2003.

³⁵ BKZ vom 22. November 2003.

³⁶ BKZ vom 26. April 2004.

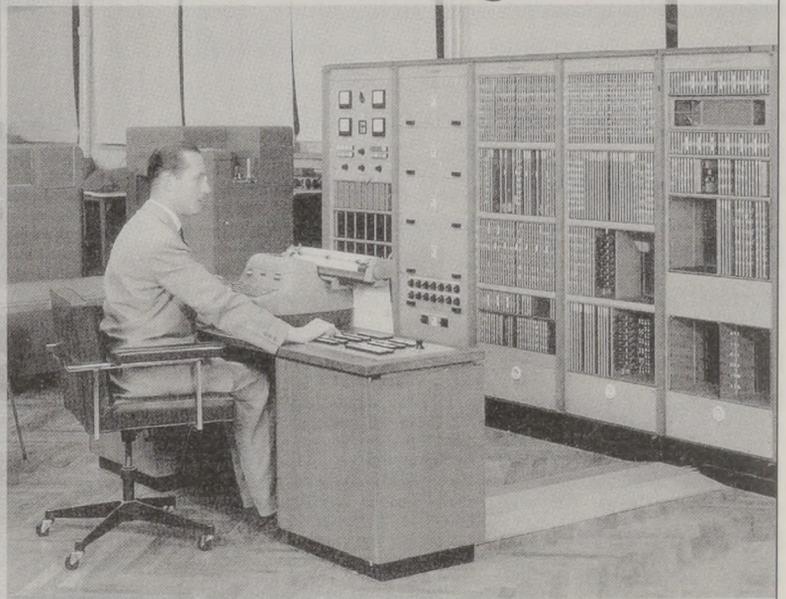
³⁷ Siehe dazu: Heinz Wollenhaupt: Die Digitale TELEFUNKEN-Rechenanlage TR4. – In: Backnanger Jahrbuch Bd. 14, Backnang 2006, S. 217-221.



Vom TR4 zum High-End-PC

Rechner in der Nachrichtentechnik

Teil 1: 1950 bis 1980



Einladungskarte zur Ausstellung „Vom TR4 zum High-End-PC“ (28. November bis 19. Dezember 2004).

wicklung nachrichtentechnischer Geräte bei.

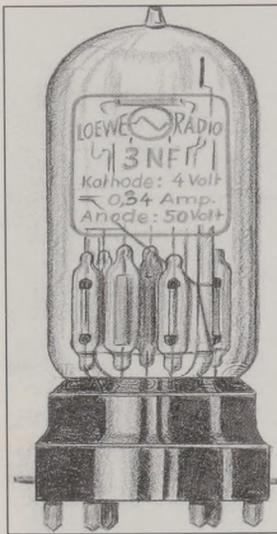
Die am 28. November 2004 eröffnete Ausstellung „Vom TR4 zum High-End-PC. Rechner in der Nachrichtentechnik“, die bis 19. Dezember 2004 zu sehen war, zeigte den Weg der digitalen Rechner innerhalb des Zeitraums von 30 Jahren (1950 bis 1980). Dr. Walter Stopp, der den Einführungsvortrag hielt, bemerkte zum Einsatz von Rechnern in der Nachrichtentechnik: *Mikroprozessoren wurden schon recht früh in allen möglichen nachrichtentechnischen Geräten eingesetzt wie z.B. in Multiplexern, Richtfunkgeräten, Fernwirkssystemen und sind heute kaum mehr aus irgendeinem elektronischen Gerät wegzudenken. Es werde auch künftig zu einem fortschreitenden Einsatz der Computer zur Übermittlung von optischen und akustischen Nachrichten kommen, so dass die seitherigen nachrichtentechnischen Systeme immer mehr als Teilaspekt üblicher Computertechnik zu sehen sein [werden].*³⁸

Eine zweite Ausstellung zur Rechner-technik im Frühsommer 2005 hatte „Mechanische Rechenmaschinen 1910 bis 1970“ zum Thema,

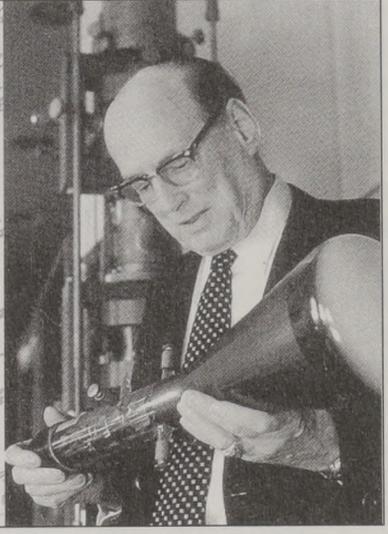
die vornehmlich im Büro der kaufmännischen Abteilung eingesetzt waren. Während der Ausstellung und noch danach brachten Besucher ihre vor dem Verschrotten geretteten Rechenmaschinen als Dauerleihgabe in die Techniksammlung. Diese Ausstellung zeigte die Identifizierung mit der Techniksammlung durch aktives „feed back“: Die Besucher brachten nicht nur ihre eigenen Erfahrungen mit den Rechenmaschinen in Handwerk oder Industrie mit ein, sondern trugen ganz aktiv dazu bei, dies für die Nachwelt zu bewahren.

Eine geplante dritte Ausstellung zum Thema Rechner kam leider nicht mehr zur Ausführung, da zwischenzeitlich die Ausstellungsräume in der Stuttgarter Straße 4 für den Besuchsverkehr geschlossen werden mussten. Mit ihr sollte verdeutlicht werden, dass die Nachrichtenübertragungstechnik heute nur noch ein Teilaspekt der Rechner-technik ist und damit der Niedergang der klassischen Nachrichtentechnik, wie sie auch in Backgang betrieben wurde, praktisch unvermeidbar war.

³⁸ StAB, Technikarchiv: Dokumentation Techniksammlung 2001-2008: Redemanuskript Dr. Walter Stopp.



*... Erfinden in schlechter Form sehr häufig
 in Form so lieberründliche Widmung
 riffer Erfinder erfolgreichem Schöpfens, die
 mit so viel gegeben hat.
 e Radio-Familie hat sich sehr
 im Aufspawater, bis zu dem Vakuum
 schen Radiobauwerken sind.
 mit 3 fach Röhre der ganzigen Form
 mit die gesamte Kathodenröhre revo
 ...*



Manfred von Ardenne 1907 bis 2007

Einladungskarte zur Ausstellung „Manfred von Ardenne“ (20. Januar bis 4. März 2007).

„Manfred von Ardenne – 1907 bis 2007“
 (20. Januar bis 4. März 2007)

Die langjährige Freundschaft zwischen den Familien Burgel in Backnang und von Ardenne in Dresden veranlasste die Techniksammlung, eine Ausstellung zu Ehren des 100. Geburtstages von Manfred von Ardenne zu gestalten. Es war deutschlandweit die einzige Ausstellung, die das nachrichtentechnische Werk des Erfinders, Wissenschaftlers und erfolgreichen Unternehmers zu würdigen wusste. Speziell seine Erfindungen in der Frühzeit der Radiotechnik, wie z. B. die Dreifachröhre, der weltweit erste integrierte Schaltkreis sowie Messtechnik, wie der von ihm entwickelte Wellenmesser, zeigten die Verbindung zur Nachrichtentechnik.³⁹ Dies sollte die bisher letzte Ausstellung der Techniksammlung in der ehemaligen Möbelfabrik Sorg in der Stuttgarter Straße 4 sein, da die Räumlichkeiten inzwischen leider geschlossen sind und nicht mehr für Ausstellungen zur Verfügung stehen.

Filme zur Techniksammlung

Im Sommer 2004 wurde zusammen mit dem Backnanger Studio Siegel eine DVD mit dem

Titel „Backnangs Industrie in der Techniksammlung“ produziert. Auf der Basis des Buches „Backnang vorwiegend heiter“ von Oskar Kreibich aus dem Jahr 1973 wurde zunächst ein Drehbuch erstellt, um erst die Stadt sowie anschließend die Industrie in der Techniksammlung und in noch vorhandenen Resten ehemaliger Lederfabriken vorzustellen. Zum Abschluss intonierten schließlich noch drei bekannte Backnanger Bürger das von Hermann Sinn 1906 verfasste „Backnanger Lied“.⁴⁰ Eine zweite DVD wurde anlässlich des ersten „Kaelble-Oldtimertreffs“ am 17./18. September 2005 von einer Mannschaft um Gerhard Pfitzenmaier digital aufgenommen und geschnitten. Der Film ist für Kaelble-Freunde hinsichtlich der Fahrzeugwelt und des sonoren Klangs der Motoren ein einzigartiges Erlebnis. Beide Filme wurden von der Backnanger Firma Stroh. Druck und Medien GmbH vertrieben.

Zusammenarbeit mit dem Geschichtsverein Informationstechnik e.V. (GVIT), Friedrichsdorf

Der GVIT ist auf dem Gebiet der Informationstechnik tätig – mit Fokussierung auf die drahtgebundene Nachrichtentechnik, hauptsächlich

³⁹ Siehe dazu: Heinz Wollenhaupt: Manfred von Ardenne (1907 bis 1997) – Erfinder, Wissenschaftler und erfolgreicher Unternehmer und seine Beziehungen zu Backnang. – In: Backnanger Jahrbuch 16, Backnang 2008, S. 135-146.

⁴⁰ Zum Backnanger Lied siehe: Helmut Bomm: 100 Jahre „Backnanger Lied“. – In: Backnanger Jahrbuch 14, Backnang 2006, S. 172-180.

mit Produkten der ehemaligen Fa. Telenorma in Frankfurt/Main. Diese Firma war schon zu Zeiten der AEG und später Bosch als Schwesterfirma zu Telefunken / ANT unter einem gemeinsamen Dach. Während die Backnanger Firma sich mit der Übertragung – dem Weg der Nachrichtentechnik – beschäftigte, bewerkstelligte Telenorma durch die Vermittlungstechnik die Verteilung der Nachrichten. Daher war schon seit Jahren von der Techniksammlung Backnang ein Weg gesucht worden, um den gesamten Nachrichtenweg von Teilnehmer zu Teilnehmer darzustellen. In der Dauerausstellung in der Stuttgarter Straße 4 gelang dies lediglich mit einer Siemens-Ortswählanlage aus den 1950er Jahren. Im April 2007 konnte zwischen dem GVIT und der Techniksammlung eine Vereinbarung über eine Dauerleihgabe abgeschlossen werden. Darin ist festgelegt, dass der GVIT seine Bestände einer Technischen Bibliothek und Exponate, Vermittlungseinrichtungen und Endgeräte – größtenteils funktionsfähig – der Techniksammlung überlässt. Dadurch wäre es möglich gewesen, mit Hilfe der Mitglieder des GVIT über verschiedene Nachrichtenwege Verbindung von Teilnehmer zu Teilnehmer aufzubauen und darzustellen. Die Realisierung dieses Vorhabens scheiterte jedoch an der Schließung der Nachrichtentechnischen Abteilung im ehemaligen Möbelhaus Sorg und der Auslagerung der Geräte des Depots der Techniksammlung, die im ersten Stock untergebracht waren, in einen Freiluftcontainer.

Entwicklung des Technikarchivs

Bereits im Juni 1993 konnte zwischen dem Heimat- und Kunstverein und der ANT Nachrichtentechnik eine Vereinbarung getroffen werden, dass das umfangreiche Dia-Archiv der Firma für Vorträge und Veröffentlichungen mit ca. 6 000 Dias sowie die umfangreiche Fotosammlung mit über 100 000 Fotos der Technikentwicklung in Backnang von 1950 bis 1990 von der Techniksammlung übernommen werden konnte. Dieser wohl einmalige Fundus für die Entwicklung der Nachrichtentechnik ist vergleichbar mit dem Archiv von AEG-Telefunken, das bei Auflösung der AEG dem deutschen Technikmuseum in Berlin zur Verfügung gestellt

wurde. Für die komplizierte Nachrichtentechnik ist es unerlässlich, Unterlagen über Aufbau, Inbetriebnahme, Stromläufe und Prüftechnik zu sammeln, um ggf. die Funktion der Geräte zu verstehen und sie wieder in Betrieb nehmen zu können. So konnten im Verlauf der Jahre ca. 400 Regalmeter an technischen Unterlagen und Literatur zur Nachrichtentechnik der letzten 50 Jahre gesammelt werden. Dazu gehören auch Fachzeitschriften wie „Elektrotechnische Zeitschrift (ETZ)“, „Nachrichtentechnische Zeitschrift“ (NTZ)“, „Funkschau“ oder Firmenzeitschriften von nationalen und internationalen Firmen der Nachrichtentechnik, wie die in Fachkreisen bekannte „Telefunkenzeitung“, „Wissenschaftlichen Berichte der AEG-Telefunken“ oder auch verschiedene Siemenszeitungen. Diese einmalige Sammlung wurde im Jahr 2007 ergänzt durch den Fundus der ANT-Schwesterfirma Telenorma aus Frankfurt/Main, der wertvolle technische Beschreibungen umfasst, die bis in die 1920er Jahre zurück reichen. Erfreulicherweise melden sich auch immer wieder ehemalige Mitarbeiter aus dem Bereich der Nachrichtentechnik und bringen private Aufzeichnungen, Bücher und Fachzeitschriften ins Technikarchiv. Neben Literatur und Akten konnten auch einige professionell hergestellte Tonfilme im 16mm-Format über Großprojekte, wie z. B. die Richtfunkverbindung Harz-Berlin, im Technikarchiv sichergestellt werden. Eine einmalige Dokumentation von sechs Ordnern über die Entwicklung der Trägerfrequenztechnik, die vom Leiter der Vertriebstechnik Heinz Busse zusammengetragen wurde, konnte ebenfalls vor der Vernichtung gerettet werden. Seit 2006 sind die Bestände des Technikarchivs / Abteilung Nachrichtentechnik, die zuvor vorübergehend im Stadtarchiv (Stuttgarter Straße 56) gelagert waren, im Keller des Torbogengebäudes Stiftshof 20 untergebracht.

Für die technische Dokumentation von Kaelble konnten im Rahmen der Ausstellung „100 Jahre Kaelble“ einige Foto-Ordner von ehemaligen Kaelble-Mitarbeitern übernommen werden. Zudem wurden von Thomas Klenk im Jahr 1983 aus der Konkursmasse einige Unterlagen aus den Abfallcontainern sichergestellt und 1996 der Techniksammlung übergeben – darunter die fast vollständigen Prozessakten im Patentstreit zwischen Daimler-Benz und Kaelble wegen



Blick in den Keller des Torbogengebäudes Stiftshof 20, in dem das Technikarchiv / Abteilung Nachrichtentechnik untergebracht ist.

der Einspritzung bei Dieselmotoren. 1996 übernahm Oberingenieur Walter Schaubele das Ordnen des Bildmaterials, das er zusammen mit einem Team ehemaliger Kaelble-Mitarbeiter bis ins Jahr 2001 fach- und sachgerecht durchführte. Zudem erstellte Schaubele mit Konstrukteur Karl Lachenmaier eine vollständige Dokumentation sämtlicher bei Kaelble entwickelter Motoren. Während der Konkursabwicklung von Kaelble im Frühjahr 2005 haben sich Mitarbeiter an die Techniksammlung erinnert und eine Menge an Konstruktionsunterlagen, Beschreibungen von Fahrzeugen, Akten und Karteikarten für das Technikarchiv gerettet. Diese Bestände sind ebenso wie die der Abteilungen Gerberei und Spinnerei weiterhin im Stadtarchiv (Stuttgarter Straße 56) untergebracht.

Bewertung der Techniksammlung

Am 17. September 2008 besichtigte Dr. Thomas Kosche, Hauptkonservator und Abteilungsleiter Sammlungen im Landesmuseum für Tech-

nik und Arbeit in Mannheim die Backnanger Techniksammlung und konstatierte ihre überregionale Bedeutung mit folgender Bewertung:

1. Die nachrichtentechnische Sammlung dokumentiert diesen Sektor von den Anfängen bis zu den digitalen Entwicklungen der jüngeren Vergangenheit. Sie ist in ihrer Objektqualität und Vollständigkeit einmalig und von nationalem Rang.

2. Die ledertechnische Sammlung bietet unter anderem ein komplettes Maschinenensemble, mit dem der Werdegang von der Tierhaut zum Halbfertigprodukt veranschaulicht werden kann. Sie greift damit ein Thema auf, das in deutschen Museen kaum dargestellt wird.

3. Die textiltechnische Sammlung verfügt über signifikante Objekte zur Darstellung der vorindustriellen und industriellen Textilverarbeitung vor allem des Rohstoffes Schafwolle.

4. Die Sammlung Kaelble wartet mit eindrucksvollen Beispielen aus der Produktpalette dieses Backnanger Unternehmens auf mit einem Schwerpunkt auf dem Bereich der Stationärmotoren.⁴¹

⁴¹ StAB, Technikarchiv: Dokumentation Techniksammlung 2001-2008: Schreiben vom 19. September 2008.

Ausblick

Nach fast 20 Jahren wurde die seither praktizierte Konzeption im Verlauf des Jahres 2008 auf eine völlig neue Grundlage gestellt, da die Stadt Backnang die Techniksammlung mit der Zielsetzung der Einrichtung eines Technikmuseums in die eigene Verantwortung übernahm. Eine Umwandlung der Techniksammlung in ein Museum kann funktionieren, aber möglicherweise auch das Ende der lebendigen Technikgeschichte bedeuten. Ein typisches Beispiel eines „toten“ Museums ist in Form des Museums für Kommunikation in dem herrlich restaurierten Gebäude „Heinrich von Stephan“ in der

Berliner Maurerstraße zu finden. Die historisch wertvollen Geräte stehen nahezu ohne Beschreibung isoliert in Vitrinen und erschließen sich nur dem Fachmann, der sie anhand der Fachliteratur kennt. Man kann nur hoffen und wünschen, dass etwas Vergleichbares in Backnang nicht entsteht. Eines der größten Probleme, neben der Schaffung von geeigneten Räumlichkeiten, dürfte das kostenintensive Personal sein, das ein Museum benötigt, um es zunächst aufzubauen und später dann zu betreuen. Deshalb darf man gespannt sein, wann und wo das angedachte Technikmuseum in Backnang entsteht und wie es letztlich aussehen wird.